

LÖWENTAUFSSTEINE IN HESSEN UND RHEINFRANKEN

Nachtrag und Bestandsaufnahme

Von Otto Böcher

Obgleich der 1962 erschienene Aufsatz über Taufsteine mit Bestiensockeln — samt den Varianten einer Verwendung von Evangelistensymbolen und Engeln als Sockelfiguren — bereits 64 Exemplare verzeichnen konnte¹, stand von vornherein zu vermuten, daß gelegentliche Ergänzungen notwendig werden würden. So konnten schon 1964 zwei Exemplare des Maßwerk-Typus, Finthen (datiert 1492) und Heilsbruck (um 1530), nachgetragen werden². Der inzwischen sachgerecht restaurierte Astwerk-Taufstein von Klein-Bockenheim (nach 1500) wurde 1966 in Wort und Bild vorgestellt³. Bis 1969 waren je ein Maßwerk-Taufstein (Groß-Fischlingen, um 1510) und ein Astwerk-Taufstein (Imsweiler, um 1520) hinzugekommen⁴. Jetzt wird ein neuer Nachtrag gefordert durch ein Taufsteinfragment in Wörsdorf (Taunus), vermutlich um 1300 entstanden⁵, und einen Taufstein des Wormser Astwerk-Typus in Groß-Bockenheim (Pfalz, um 1500)⁶. Die Gelegenheit dieses Nachtrags soll zugleich genutzt werden zu einer vergleichenden Bestandsaufnahme⁷.

6a. Wörsdorf (Taunus),
an der evangelischen Pfarrkirche

Abbildung: Tafel VIII

Beschreibung:

Auf dem ehemaligen Kirchhof, nördlich vor der evangelischen Pfarrkirche (Idstein-)Wörsdorf, steht das monumentale Fragment eines Taufsteinsockels aus Rotsandstein. Drei Bestien sind mit ihren Hinterleibern derart zusammengewachsen, daß im Grundriß ein dreistrahliges Stern entsteht; die hinteren Extremitäten sind nicht ausgebildet. Das am besten erhaltene Raubtier kann als Bär, ein zweites, dessen Kopf heute fehlt, auf Grund seiner zottigen Mähne als Löwe gedeutet werden; das dritte Ungeheuer ist fast ganz weggebrochen. Der Bär hält mit den Vorderpranken eine Hirschkuh nieder; diese hat, da je ein Hinterlauf von vorn sichtbar ist, zugleich aber auch auf der Rückseite zwei Hinterbeine zu erkennen sind, insgesamt sechs Beine.

Maße:

Größte Breite (noch) 82 cm; Höhe 42 cm; Breite einer Bestie 24 cm; Tiefe bis zum Schnittpunkt jeweils 50 cm.

Geschichtliches und Ikonographisches:

Der dreiteilige Sockel dürfte eine sechs- oder achtseitige Taufkufe getragen haben, die vermutlich zer-

schlagen wurde, als man die mittelalterliche Pfarrkirche Wörsdorfs dem reformierten Bekenntnis öffnete; auch die starken Beschädigungen der Sockeltiere dürften von Bilderstürmern des 16. Jahrhunderts herrühren⁸. Die dreifach differenzierten Bestien, eng verwandt mit den Plastiken der Sohlbänke der Ostchorfenster des Wormser Domes, sind wohl auf drei satanische Gestalten, auf die „teufliche Trinität“ von Apokalypse 12 f., zu deuten; die Hirschkuh symbolisiert den Christen in der Gefährdung durch den Teufel — einer Gefährdung, die nur durch das exorzistische Sakrament der Taufe abgewehrt werden kann⁹. Die Entstehungszeit läßt sich, nicht zuletzt wegen des schlechten Erhaltungszustandes, nur annähernd feststellen; trotz der Altertümlichkeit ist, wie bei den oberhessischen Löwentaufsteinen des späten 13. und frühen 14. Jahrhunderts (Nr. 1–6), an nachromanische Zeit zu denken, wohl gleichfalls an die Jahre um 1300. Ikonographisch und geographisch bildet der Wörsdorfer Stein ein Bindeglied zwischen den oberhessischen Drei-Löwen-Kufen und den Taufsteinen mit verschiedenen Sockeltieren in Odenwald und Rheingau (Nr. 7 und 8)¹⁰.

¹ Otto Böcher, Die Entwicklung des Löwentaufsteins in der hessischen und rheinfränkischen Gotik, in: Der Wormsgau 5 (1961/62) S. 31–84.

² Ders., Nachtrag zu: Die Entwicklung des Löwentaufsteins in der hessischen und rheinfränkischen Gotik, in: Der Wormsgau 6 (1963/64) S. 68–70.

³ Ders., Der Taufstein der protestantischen Pfarrkirche zu Klein-Bockenheim, in: Der Wormsgau 7 (1965/66) S. 63 f.

⁴ Ders., 2. Nachtrag zu: Die Entwicklung des Löwentaufsteins in der hessischen und rheinfränkischen Gotik, in: Der Wormsgau 8 (1967/69) S. 32–34.

⁵ Ders., Agnus inter bestias, Zur Deutung eines ikonographischen Programms, in: Mainzer Zeitschrift 70 (1975) S. 73–79, bes. S. 73 mit Anm. 7.

⁶ Angelika Tröscher, Interessanter Fund in Bockenheim, Taufstein aus dem 16. Jahrhundert, in: Kaiserslauterer Zeitung/Die Rheinpfalz vom 4. 6. 1970 = Dies., Gotischer Taufstein gefunden, in: Wonnegauer Heimatblätter 15, Nr. 9 vom 19./20. 9. 1970, S. 2.

⁷ Ihr dient die Tabelle am Schluß dieses Beitrags; hier sind die Nachträge eingeordnet. Im folgenden beziehen sich eingeklammerte Nummern im Text auf diese Tabelle; die Nummern sind zugleich diejenigen des Aufsatzes Die Entwicklung . . . (vgl. Anm. 1) und seiner beiden Nachträge (vgl. Anm. 2 und 4), wo Beschreibung, Abbildung und weitere Literatur mühelos nachgeschlagen werden können.

⁸ Böcher, Agnus (vgl. Anm. 5), S. 73, Anm. 7.

⁹ Vgl. ebd. S. 76 f.

¹⁰ Brensbach und Lorch; vgl. Bingen und Kallstadt (Nr. 9 und 58).

47a. *Groß-Bockenheim* (Pfalz),
Katholische Pfarrkirche St. Lambert

Abbildung: *Tafel VIII*

Beschreibung:

In der Nordwestecke der 1936 erbauten katholischen Pfarrkirche St. Lambert zu Groß-Bockenheim (heute Bockenheim/Pfalz) steht der achtseitige, aus zwei Rotsandsteinblöcken gearbeitete Taufstein; der untere Block, ein reich profilierter Sockel mit den Unterkörpern zweier Engel, welche Wappenschilder mit den Marterwerkzeugen Jesu tragen, ist moderne Ergänzung. Auch die Köpfe der beiden Engel sowie eine vier Zentimeter breite Zone unter dem Abschlußprofil der Kuppel sind neu. Die — mit Ausnahme des oberen Viertels — ergänzten Schilde der beiden Engel weisen einmal (unter Kuppelfeld 2/3) Kreuz, drei Nägel, Lanze, Ysop, Hammer und Zange, zum anderen (unter Kuppelfeld 7/8) Dornenkrone, Zweig und Geißel auf. Von den acht Feldern der Kuppel zeigt das vordere (Feld 1) das Relief einer Szene: Ein kniender, die Messe zelebrierender Bischof wird von einem stehenden Mörder rücklings mit dem Schwert durchbohrt. Der Mörder, heraldisch rechts hinter seinem Opfer, an der Kante zwischen Feld 1 und Feld 2 der Kuppel, blickt wie der Bischof nach heraldisch links; beide Köpfe sind Schöpfungen des Restaurators. Von den übrigen Kuppelseiten weisen die Felder 2, 3 und 8 — also die der Schauseite unmittelbar benachbarten — reich verschlungenes, tauartig geriefeltes Astwerk auf; auf den Feldern 4, 5 und 7 spärlich, tritt das Astwerk auf Feld 6 fast ganz zurück: Der Taufstein war, auch nach Ausweis der nur zwei Sockelfiguren (unter den Kanten zwischen den Feldern 2/3 und 7/8), für die Aufstellung in einer Ecke berechnet. Am Schaftstück der Kuppel, unterhalb des Astwerks, sind zwei echsenartige Tiere zu erkennen.

Maße:

Oberer Durchmesser der Kuppel (Seite:Seite) 93 cm; oberer Durchmesser (Ecke:Ecke) 99 cm; Gesamthöhe 101 cm; Länge einer Kuppelseite oben 38 cm; Durchmesser der Beckenöffnung 70 cm; Beckentiefe noch (da im unteren Teil nur bossiert) 33 cm; Höhe der Engel 52 cm; Höhe des Kuppelblocks 70 cm, davon des geraden Teils der Kuppel 50 cm.

Geschichtliches und Ikonographisches:

Der Taufstein, erst 1970 bei Ausschachtungsarbeiten auf dem sich im Westen über Groß-Bockenheim erhebenden Petersberg entdeckt¹¹, stammt ohne Zweifel aus der mittelalterlichen, dem hl. Lambertus geweihten Pfarrkirche von Groß-Bockenheim. Während im benachbarten Klein-Bockenheim um 1562 die Leininger das lutherische Bekenntnis einführen¹², wobei der spätgotische Taufstein (Nr. 41)

von Bilderstürmern beschädigt und schließlich aus der Kirche entfernt wurde¹³, war die unter kurpfälzischer Kollatur stehende Pfarrei im — gleichfalls leiningischen — Groß-Bockenheim seit dem späten 16. Jahrhundert reformiert¹⁴. Vermutlich hat man den Groß-Bockenheimer Taufstein profaniert, als die alte Lambertuskirche, an deren Stelle sich heute die protestantische Pfarrkirche von ca. 1710 erhebt, kalvinistisch wurde. Auf den Petersberg dürfte das Taufsteinfragment gekommen sein, als im Zuge der kurpfälzischen Rekatholisierungsbestrebungen (1705 ff.) die Verehrung des heilkräftigen „Heiligenborns“ und seine Marienwallfahrt neu belebt wurden; trotz seiner sakralen Herkunft wurde das Taufbecken dabei weiter zerstört: Die Kuppel, oben um vier Zentimeter verkürzt, wurde vergraben und als Brunnenrog mißbraucht. Jahrzehnte nach dem Versiegen der Quelle, im Frühjahr 1970, ließ der Bockenheimer katholische Ortsgeistliche, Geistlicher Rat Oskar Isidor Schlachter, den Bereich des Quellheiligtums instand setzen; dabei entdeckte er den in die Erde eingelassenen, verstümmelten und längst zugeschütteten Taufstein. Der auch um die gotischen Taufsteine von Klein-Bockenheim (Nr. 41) und Gau-Odernheim¹⁵ hochverdiente akademische Bildhauer Richard Menges (Kaiserslautern) hat in den Jahren 1970–1973 den Taufstein sachgerecht restauriert und die hohe Qualität des um oder bald nach 1500 entstandenen Stücks wieder sichtbar gemacht. Der im November 1974 fertig gewordene Deckel aus getriebenem Kupfer ist eine Schöpfung des Kaiserslauterer Goldschmieds Jürgen Heid¹⁶.

Nach Grund- und Aufriß, nach Astwerkdekoration und Heiligenrelief gehört der Groß-Bockenheimer Taufstein in die Reihe der aus Worms stammenden, von Wormser Steinmetzen geschaffenen oder in Wormser Schultradition (nach Nr. 38) stehenden Astwerk-Taufsteine (Nr. 39–64). Engel mit Jesu Leidenswerkzeugen finden sich als Sockelfiguren auch in Ottersheim, Rüssingen und Göllheim (Nr. 47–49); mit dem Ottersheimer Taufstein (Nr. 47) ist der Groß-Bockenheimer auch durch das Relief der Schauseite eng verwandt. Das Patrozinium der alten Pfarrei Groß-Bockenheim erlaubt eine Deutung des Taufsteinreliefs auf das Martyrium des um 706 ermordeten Bischofs Lambertus von Maastricht¹⁷, dem u. a. Pfarrkirchen in Worms und

¹¹ Tröscher (Anm. 6).

¹² Georg Biundo, Pfälzisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch (Palatina Sacra I). Kaiserslautern 1930, S. 133.

¹³ Böcher, Klein-Bockenheim (vgl. Anm. 3), S. 63 f.

¹⁴ Biundo (Anm. 12).

¹⁵ Vgl. Otto Böcher, Spätgotische Taufsteine des Kreises Alzey, in: Alzeier Geschichtsbl. 3 (1966) S. 39–64, S. 55 f.

¹⁶ Freundlicher Hinweis von Herrn Geistl. Rat Oskar Isidor Schlachter (Bockenheim), dem ich für seine liebenswürdige Unterstützung auch an dieser Stelle danke.

¹⁷ Vgl. Joseph Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943, Sp. 450 f.

Bechtheim geweiht waren¹⁸; infolgedessen wird man auch das ikonographisch genau entsprechende Relief des Taufsteins in Ottersheim (Nr. 47) auf den heiligen Lambert anstatt auf St. Thomas Bekket¹⁹ zu deuten haben. Seinem provinzieller wirkenden Seitenstück in Ottersheim hat das Groß-Bockenheimer Exemplar die größere Eleganz und höhere künstlerische Qualität voraus.

Noch deutlicher als vor fünfzehn Jahren ist dem Verfasser inzwischen die apotropäisch-exorzistische Bedeutung der mittelalterlichen Taufkunst geworden²⁰. Daß die Löwen der frühgotischen Taufsteine (Nr. 1–6) in der Tradition der romanischen Bestien stehen und wie diese als Abbilder des Teufels gedeutet werden müssen, lehrt mit aller Klarheit der Neufund von Wörsdorf²¹. Die Dreizahl der Bestien, sowohl die der Löwen in Friedberg, Beuern, Schotten, Eibingen, Höchst, Wörsstadt und Bubenheim (Nr. 1, 2, 6, 11, 14, 23 und 31) als erst recht diejenigen differenzierter Ungeheuer wie in Wörsdorf, Brensbach (Nr. 7)²² und Kallstadt (Nr. 58), ist nicht als Reduktion der Vierzahl – die ja erst im 15. Jahrhundert dominiert – zu verstehen, sondern als Symbol der teuflischen Trinität nach Apokalypse 12 f.; durch die Taufe auf die göttliche Trinität ist jene teuflische jedoch entmachtet und zum apotropäischen Schutz des Taufsteins gezwungen.

Die Achtzahl der Kuppseiten, zurückgehend auf die acht aus der Sintflut (nach 1. Petrusbrief 3,20 einem Prototypus der christlichen Taufe!) geretteten Menschen²³, führt schließlich zur Vierzahl der Sockelfiguren²⁴; daß bei diesem Wandel ein Verlust des dämonologischen Bewußtseins erfolgt sein dürfte, lehrt die Möglichkeit der Spätgotik, die Löwen oder Bestien²⁵ durch Evangelistensymbole²⁶ oder Engel mit den Marterwerkzeugen Jesu²⁷ zu ersetzen. Anscheinend wird die Taufe nunmehr weniger exorzistisch-antidämonisch als heilsvermittelnd-christologisch gedeutet – eine Entwicklung, die bereits auf die reformatorische Tauflehre hinführt. An die Erlösung des Christen durch die Taufe erinnert auch das Astwerk, das als Lebensbaumsymbolik (vgl. Apokalypse 2,7; 22,2) verstanden werden muß; als Quelle des Lebenswassers (vgl. Apokalypse 22,1) gilt der Taufstein²⁸.

¹⁸ Hermann Schmitt, Die Patrocinien der Kirchen und Kapellen im ehemaligen Bistum Worms, in: *Wormatia Sacra*, Beitr. zur Gesch. des ehem. Bistums Worms, Worms 1925, S. 101–120, S. 110.

¹⁹ Böcher, *Entwicklung* (vgl. Anm. 1), S. 61.

²⁰ Vgl. Ders., *Alte Taufsteine in den protestantischen Kirchen der Pfalz*, in: *Der Turmhahn 10* (Speyer 1966) Heft 6, S. 1–20, S. 3–6. Zur antidämonischen Funktion romanischer und frühgotischer Taufsteinskulpturen siehe auch Hans Georg Thümmel, *Die Taufe im Abendland*, in: *Kunst und Kirche 25* (Darmstadt 1962) S. 51–60, S. 52, 56 und

59 mit Anm. 8 sowie neuerdings Friedrich Scheven, *Mittelalterliche Taufen in Mecklenburg*. Ratzeburg o. J. (1975), S. 5–12.

²¹ Zur theologischen Gleichwertigkeit differenzierter Bestien mit Löwen vgl. die Skulpturen am Südostportal des Mainzer Domes mit denjenigen am Mittelfenster des Ostchors des Wormser Domes: Böcher, *Agnus* (vgl. Anm. 5), S. 74–76.

²² Der Brensbacher Taufstein, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Hubertuskapelle des Schlosses Erbach (Odenwald) aufgestellt, ist inzwischen (1975) restauriert und in die Brensbacher evangelische Pfarrkirche zurückgebracht worden: freundliche Mitteilung von Herrn Pfarrer Eckhard Kußmann (Brensbach i. O.).

²³ Böcher, *Alte Taufsteine* (vgl. Anm. 20), S. 4–6 mit Anm. 17–19.

²⁴ Von spätgotischen Vier-Löwen-Taufsteinen außerhalb des Mainz-Wormser Kunstraums seien die Exemplare in Ulm und Dinkelsbühl genannt. Der 1470 datierte Löwentaufstein im Ulmer Münster ist mit demjenigen in der Nikolauskapelle des Wormser Domes (Nr. 38) in doppelter Hinsicht verwandt; er hat mit ihm nicht nur die Sockellöwen gemeinsam, sondern auch die acht Kuppelreliefs von „Propheten“ mit Spruchbändern, vgl. Rudolf Pfeleiderer, *Münsterbuch, Das Ulmer Münster in Vergangenheit und Gegenwart*, Ulm 1907, S. 156–158. Wie in Worms der König David auf Grund seiner Psalmen unter die Propheten aufgenommen wurde, so in Ulm außer David auch Salomo als Verfasser des Buches der Sprüche; von den Bibelzitatens stimmt nur dasjenige aus Ezechiel (Ez. 16,9) mit dem Wormser Taufstein überein. Den acht figuralen Reliefs in Ulm sind, über Worms hinausgehend, die Wappen des Reichs und der sieben Kurfürsten beigegeben; David als Symbolfigur für das prophetisch-charismatische Gottesgnadentum des deutschen Königs ist mit dem einköpfigen Reichsadler verbunden, Abraham mit Sachsen, Mose mit der Pfalz, Elisa mit Brandenburg, Ezechiel mit Böhmen, Salomo mit Köln, Jesaja mit Trier und Daniel mit Mainz (freundlicher Hinweis von Herrn Oberarchivrat Fritz Reuter, Worms). Durch die acht Wappen gibt sich der Ulmer Taufstein als Stiftung der Reichsstadt Ulm zu erkennen. Zugleich erweist er Reich, Kurlande und Reichsstädte als Glieder des Corpus Christianum, der Gemeinschaft der Getauften, und stellt die Stifter unter den Schutz der Trinität; zur Funktion von Stifterwappen auf Taufsteinen siehe Otto Böcher, *Entwicklung* (vgl. Anm. 1), S. 81 f. mit Abb. 18. – In der katholischen Stadtpfarrkirche St. Georg zu Dinkelsbühl ist die Taufsteinkuppel mit krabbenbesetzten Wimpergen, mit Fialen sowie mit reichem Ast- und Laubwerk geschmückt; der Taufstein stammt vom Ende des 15. Jahrhunderts, während das inschriftlich genannte Datum 1643/1644 (vgl. Burrweiler, Nr. 28, und Sausenheim, Nr. 40) auf eine Restaurierung zu beziehen ist: Felix Mader, *Die Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Mittelfranken IV, Stadt Dinkelsbühl*, München 1931, S. 53 und 58 mit Fig. 46 auf S. 56.

²⁵ Bestiensockel: Wörsdorf, Brensbach, Lorch, Bingen, Kallstadt (Nr. 6a–9 und 58).

²⁶ Wöllstein, Freilaubersheim, Eltville (Nr. 44–46); der 1517 datierte Taufstein von Eltville (Nr. 46) ist vermutlich eine Schöpfung des Mainzer Bildhauers Peter Schro: Irnfriede Lüthmann-Schmid, Peter Schro, Ein Mainzer Bildhauer und Backoffen-Schüler, in: *Mainzer Zeitschrift 70* (1975) S. 1–62, S. 17–19.

²⁷ Ottersheim, Groß-Bockenheim, Rüssingen, Göllheim (Nr. 47–49); zum Ikonographischen vgl. Saarbrücken-St. Annual (Nr. 10).

²⁸ Vgl. Otto Böcher, *Zur jüngeren Ikonographie der Wurzel Jesse*, in: *Mainzer Zeitschrift 67/68* (1972/73) S. 153–168, S. 163.

Daß eine meditative Passio-Jesu-Frömmigkeit die traditionelle Heiligenverehrung nicht ausschließt, lehrt neben den Taufsteinen von Ottersheim (Nr. 47) und Rüssingen (Nr. 48) der Neufund von Groß-Bockenheim; freilich ist hier, wie vermutlich auch im Falle des Rüssinger Exemplars, nur der Kirchenpatron dargestellt. Die spätgotischen Taufsteine mit Evangelisten- und Engelsockeln nach Art des Groß-Bockenheimer Taufsteins sind „positiver“ konzipiert als die Bestientaufen der Romanik und Frühgotik oder die Löwentaufsteine im engeren Sinne. Dennoch fehlt gerade in Groß-Bockenheim auch nicht das dämonische Element: Die Echsen in der Wurzelzone des Astwerks repräsentieren die teuflische Welt der Schlangen und Skorpione, die der Christ mit Füßen tritt (vgl. Lukas 10,19).

ÜBERSICHT

(a-Nummern: Nachträge seit Wormsgau 5, 1961/62)

Taufkufen auf drei Löwen:

1. Friedberg (Oberh.), Stadtkirche (um 1280)
2. Beuern (Oberh.) (um 1290)
3. Berstadt (Oberh.) (Ende 13. Jh.)
4. Lindheim (Oberh.) (um 1300)
5. Friedberg (Oberh.),
ehem. Barfüßerkirche (um 1300)
6. Schotten (Oberh.) (Anf. 14. Jh.)

Taufkufe auf drei Sockelbestien:

- 6a. Wörsdorf (Taunus) (um 1300?)

Taufsteine mit verschiedenen Sockeltieren:

7. Brensbach (Starkenburger) (um 1450)
8. Lorch (Rheingau) (dat. 1464)
9. Bingen (Rheinh.),
jetzt Darmstadt (um 1470)
Vgl. Kallstadt (Pfalz), (= Nr. 58)
jetzt Bad Dürkheim (um 1500)

Übergangsformen zu Maßwerk- und Astwerk-Typus:

10. Saarbrücken-St. Arnual (um 1475)
11. Eibingen (Rheingau),
1932 zerstört (um 1480)

Der Maßwerk-Typus:

Vorformen:

12. Braubach (Rhein) (um 1475)
13. Mainz, St. Stephan,
jetzt Dom- u. Diözesanmuseum (um 1480)

1. Der Lilien-Maßwerk-Typus:

14. Höchst (Taunus) (um 1485)
15. Zell (Oberh.) (dat. 1488)
16. Hermannstein bei Wetzlar (um 1490)
17. Weilbach (a. Taunus) (um 1490)

18. Oberursel (Taunus) (um 1490)
19. Stadt Hofheim (a. Taunus) (um 1490)
20. Rauenthal (Rheingau) (um 1490)
- 20a. Finthen b. Mainz (Rheinh.) (dat. 1492)
21. Mittelheim (Rheingau) (um 1495)
22. Mainz, St. Christoph (um 1495)
23. Wörrstadt (Rheinhausen) (um 1495)
24. Wonsheim (Rheinhausen) (um 1500)
25. Weingarten (Pfalz), 1945 zerstört (um 1505)
26. Landau (Pfalz) (dat. 1506)
27. Winden (Pfalz) (um 1510)
- 27a. Groß-Fischlingen b. Edenkoben (Pfalz) (um 1510)
28. Burrweiler (Pfalz) (um 1520)
- 28a. Heilsbruck b. Edenkoben (Pfalz) (um 1530)

2. Der Fischblasen-Maßwerk-Typus:

29. Worms, St. Magnus (um 1500)
30. Worms, St. Paulus (um 1500)
31. Bubenheim (Pfalz) (um 1500)
32. Göllheim (Pfalz),
Kath. Pfarrkirche (um 1500)
33. Albisheim (Pfalz), jetzt Speyer (um 1505)
34. Kronberg (Taunus) (um 1505)
35. Grünstadt (Pfalz),
1942/43 zerstört (um 1505)
36. Mainz-Weisenau, jetzt Mainz,
Dom- und Diözesanmuseum (um 1510)
- 36a. Bodenheim (Rheinh.), jetzt Mainz,
Dom- und Diözesanmuseum (um 1510)
37. Sörgenloch (Rheinhausen) (um 1520)

Der Astwerk-Typus:

1. Das Vorbild: Worms, St. Johann
38. Worms, jetzt Dom,
Nikolauskapelle (um 1485)
2. Genaue Wiederholungen:
Löwensockel, Astwerk, Reliefs
39. Guntersblum (Rheinhausen) (um 1490)
40. Sausenheim (Pfalz) (um 1490)
41. Klein-Bockenheim (Pfalz) (nach 1500)
42. Worms-Hochheim (um 1500)
43. Heppenheim a. d. Wiese (Rhein-
hausen), jetzt Mainz (um 1500)

3. Evangelistensymbole als Sockelfiguren:

44. Wöllstein (Rheinhausen) (dat. 1507)
45. Freilaubersheim (Rheinhausen) (um 1510)
46. Eltville (Rheingau) (dat. 1517)

4. Engel mit Jesu Marterwerkzeugen als Sockelfiguren:

47. Ottersheim (Pfalz) (um 1500)
- 47a. Groß-Bockenheim (Pfalz) (um 1500)
48. Rüssingen (Pfalz), jetzt Nürnberg (um 1500)

- | | | | |
|-------------------------------------------------------------|-------------|-------------------------------------------------|-------------|
| 49. Göllheim (Pfalz), Prot. Pfarrkirche, jetzt Speyer | (um 1500) | 7. Die Fragmente des Astwerk-Typus: | |
| | | a) Sockelfragmente | |
| | | 56. Westhofen (Rhein Hessen) | (um 1500) |
| | | 57. Worms, Museum | (um 1500) |
| 5. Astwerk und Reliefs, doch Verzicht auf Sockelfiguren: | | 58. Kallstadt (Pfalz), jetzt Bad Dürkheim | (um 1500) |
| 50. Rodenbach (Pfalz) | (um 1500) | b) Becken und Beckenfragmente | |
| 51. Colgenstein (Pfalz) | (dat. 1509) | 59. Monzernheim (Rhein Hessen) | (um 1500) |
| 52. Quirnheim (Pfalz), jetzt Boßweiler (Pfalz) | (dat. 1520) | 59a. Imsweiler b. Rockenhausen (Pfalz) | (um 1520) |
| 53. Laufenselden (Taunus) | (um 1520) | 60. Jugenheim (Starken burg) | (um 1500) |
| 6. Astwerk, doch Verzicht auf Reliefs und Sockelfiguren: | | 61. Nieder-Flörsheim (Rhein h.), jetzt Worms | (um 1500) |
| 54. Mertesheim (Pfalz) | (dat. 1507) | 62. Babenhausen (Starken burg) | (um 1500) |
| 55. Udenheim (Rhein Hessen) | (um 1520) | 63. Ober-Saulheim (Rhein Hessen) | (um 1510) |
| | | 64. Bad Dürkheim (Pfalz), jetzt Heimatmuseum | (dat. 1537) |